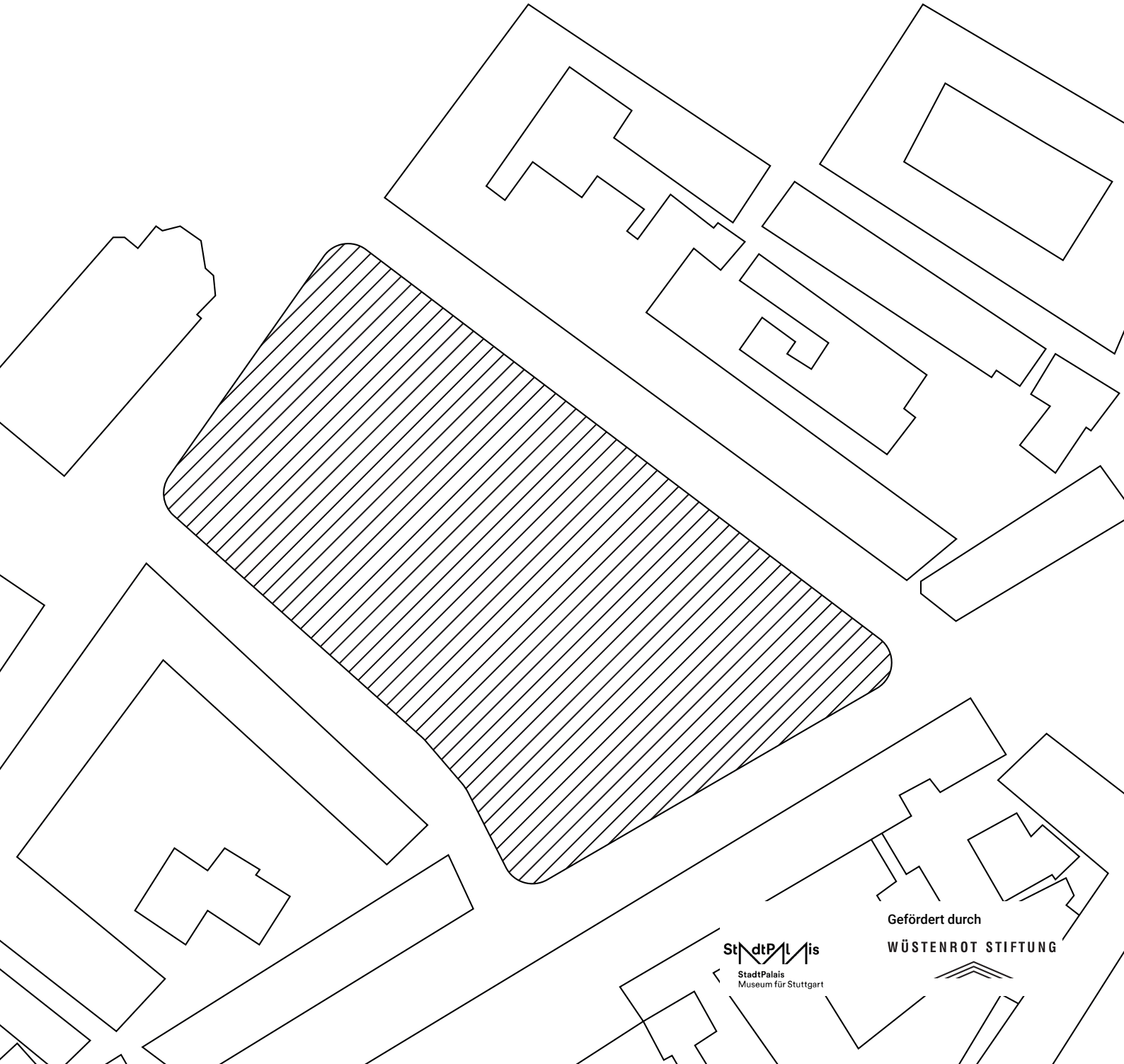
STADTLABOR
STUTTGART DIGITAL

Leonhardsvorstadt – ein Quartier wächst zusammen

Klassen 8–13

Workshop zum Thema „Stadtplanung“

Stand: November 2021



StadtPalais
Museum für Stuttgart

Gefördert durch
WÜSTENROT STIFTUNG

Stuttgart will eine „Junge Stadt“ bleiben!

Wer baut die Stadt von morgen, wie wollen die Menschen nachhaltig miteinander leben und arbeiten und welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit sie sich wohlfühlen? Wie kann man die Stadtflucht verhindern? Auf welche Einflüsse des Klimawandels müssen Städte reagieren? Diesen interessanten Fragen geht der Workshop „Stadtplanung“ am Beispiel der Sanierung des Leonhardsviertels nach. Er eignet sich damit ideal zur Vertiefung der Thematik der Stadtentwicklung.

Aus städtebaulicher Sicht ist die Stadt Stuttgart in den letzten Jahren ein gutes Stück vorangekommen. Erfolgreiche Wohnungsbauprojekte sind zum Beispiel das Quartier am Nordbahnhof, das Wohn- und Gewerbegebiet NeckarPark, das Schoch-Areal und die neuen Wohnungen auf dem ehemaligen Gelände des Olgäle-Hospitals. Das Rosensteinquartier wird seit Februar 2021 bebaut und ist mit 85 ha Fläche das größte Quartier, das in Stuttgart entwickelt wurde. Es soll ein nachhaltiger und solidarischer Stadtteil werden.
Die Internationale Bauausstellung, kurz IBA, findet 2027 in Stuttgart und der Region statt. Das ist eine große Chance, innovative Ziele der Stadtentwicklung umzusetzen. So werden aktuelle Projekte wie die Kulturmeile sowie der Rückbau und die Umgestaltung der B14 genauso unterstützt wie die Realisierung des Stadtplanungsprojekts „Zukunft Leonhardsvorstadt“ auf dem Züblin-Areal.
Durch die Nachbarschaft zum Bohnenviertel und zum Leonhardsviertel liegt es nahe, dass das StadtPalais – Museum für Stuttgart dieses Projekt zur Stadtentwicklung mit großem Interesse unterstützt und mit dem Workshop die direkte Auseinandersetzung anbietet. Das Ergebnis kann 2027 von den Schulklassen angeschaut, bewertet und mit den eigenen Plänen verglichen werden.
Die Neubebauung am Standort des Züblin-Parkhauses wird durch das Ende der Erbpacht möglich. Nach dem Abriss oder dem Bestandsumbau wird dort die „Neue Mitte“ des Quartiers entstehen und als Bindeglied zwischen den beiden Vierteln, die sich gegensätzlich entwickelt haben, eine wichtige Funktion einnehmen. Die Leonhardsvorstadt soll mit dem Innenstadtkern verbunden und ein attraktiver urbaner Stadtteil werden, der die Interessen aller Bevölkerungsgruppen, der Stadtverwaltung und der Politik widerspiegelt. Dabei stehen die Umsetzung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, die Ziele der IBA StuttgartRegion 2027 und die planerischen Vorgaben der Stadt Stuttgart im Vordergrund.

Die Leonhardsvorstadt als IBA'27-Projekt aus der Vogelperspektive
(Quelle: © Stadt Stuttgart)

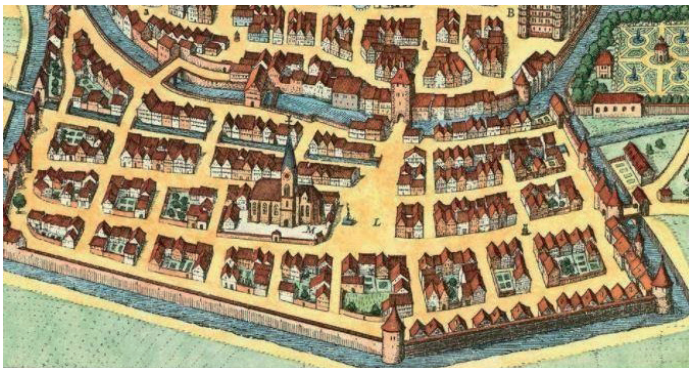
Wir laden Sie ein, sich ebenfalls an diesem Entscheidungsprozess als Klasse oder Kurs zu beteiligen. Zur Anregung und als Fundament bietet Ihnen das StadtPalais – Museum für Stuttgart hier eine Materialzusammenstellung. Sie beinhaltet eine Bestandsaufnahme der Leonhardsvorstadt, ein Planspiel sowie – für den praktischen Teil – eine Karte für den Modellbau. Wenn Sie den Workshop nicht in Eigenregie durchführen möchten, unterstützen wir Sie gern mit folgendem Angebot: Zum einen können Sie einen moderierten Live-Online-Workshop für den Unterricht buchen, der 90 Minuten dauert, zum anderen einen dreistündigen Workshop mit einer Einführung in die Stadtplanung, einer Begehung der Leonhardsvorstadt, einem Planspiel mit Diskussionsrunde und dem Modellbau als praktischem Teil in der Werkstatt des StadtPalais – Museum für Stuttgart.

Was ist Stadtplanung?

Die Stadtplanung beschäftigt sich mit der städtebaulichen Weiterentwicklung einer Stadt. Dabei werden die unterschiedlichen sozialen, kulturellen, historischen, wirtschaftlichen, ökologischen und infrastrukturellen Bedürfnisse und Entwicklungen analysiert und die angestrebten Ziele sowie die erforderlichen Maßnahmen und Handlungsprogramme den politischen Entscheidungsträger*innen vorgelegt und bei Zustimmung umgesetzt. Die Stadtplanung stellt die Weichen für unterschiedliche Formen des Zusammenlebens. Zu ihren Aufgaben gehören zum Beispiel die Umstrukturierung und Modernisierung des Wohn-, Büro- und Dienstleistungsstandorts, die Auflösung von monofunktionalen Nutzungen und ihre Umgestaltung zu Mischgebieten, die Gestaltung des öffentlichen Raumes, die Belebung der Innenstädte zu jeder Tageszeit und die Förderung nachhaltiger, zukunftsorientierter Planung der Mobilität. Durch eine Flächensicherung durch die öffentliche Hand sollen neue sozialverträgliche Baumöglichkeiten geschaffen werden. Eine Stadt wie Stuttgart muss langfristig planen, aber auch im Wandel bleiben und sich den Lebensumständen der Bevölkerung, dem Zuwachs und der Abwanderung anpassen. Außerdem müssen aktuelle Herausforderungen wie der Klimawandel, die Feinstaubbelastung, die neue Mobilität, fehlender Wohnraum und soziale Aspekte beachtet werden. Es sollen keine neuen Flächen im Umland bebaut und keine Freiflächen in der Innenstadt zusätzlich versiegelt werden. Stattdessen soll bezahlbarer Wohnraum durch den Abriss von Gebäuden an ehemaligen Industriestandorten oder durch eine Sanierung und Verdichtung in alten Quartieren entstehen. Derartige Bauprojekte wie die „Soziale Stadt“ werden durch Bürgerbeteiligung gemeinschaftlich entwickelt, sodass private und öffentliche Interessen vereint sind. Die Fragen „Wer lebt, versorgt sich und arbeitet hier?“ und „Wie können wir nachhaltig agieren?“ sollen im Vordergrund stehen. Außerdem dürfen der kulturelle Anspruch und das Freizeitverhalten der Menschen nicht vernachlässigt werden. Mobilität ist keine alleinige Aufgabe der Verkehrsplaner, sondern auch der Stadtentwicklung, denn eine Stadt der kurzen Wege ist ein erstrebenswertes Ziel für alle.

Die historische Entwicklung des Leonhardviertels

Die Sankt-Leonhard-Vorstadt war 1393 die erste Stadterweiterung außerhalb der Stadtmauer Stuttgarts, die auf Geheiß des Grafen Eberhard des Milden nach den Plänen der Prager Neustadt mit dem Wenzelsplatz am Esslinger Tor gebaut wurde. Sie hatte einen großen freien Marktplatz an der Leonhardskirche, die dem Viertel auch den Namen gab. Hier siedelten sich Handwerker an, deren Gewerke beispielsweise wegen des Brandrisikos in der Innenstadt zu gefährlich waren und die die Nähe des Nesenbachs brauchten, der offen durch Stuttgart floss. Viele Helfer*innen der Wengerter fanden hier eine Wohnung mit einem Garten zum Gemüseanbau und zur Kleinviehhaltung. Der Name „Bohnenviertel“ leitet sich davon ab. Viele Straßennamen erinnern heute noch an die Bewohner*innen. Einige Gebäude wie die Jakobschule liegen heute auf dem Gebiet des Pest- bzw. Lazarettfriedhofs, der 1564 außerhalb der Stadtmauer entstanden ist; der Schellenturm in der Weberstraße war ein Teil der Stadtmauer, die 1565 durch einen Wassergraben geschützt wurde. Der heutige Wilhelmsplatz war bis 1811 der Richtplatz.



Ausschnitt aus „Die Fürst[liche] Stadt Stuetgart“, Kupfertafel von Matthias Merian, erste Buchpublikation 1643, L = Esslinger Vorstadt, M = Kirche Sankt Leonhard
(Quelle: Wikimedia Commons: commons.wikimedia.org/wiki/File:Matthäus_Merian,_Stuttgart,_1634,_ohne_Rand.jpg, gemeinfrei [letzter Abruf am 14. Mai 2021])

Der Schellenturm im Bohnenviertel, 14. Mai 2021
(Quelle: © Frauke Sandleben)

Erst in der Gründerzeit (1866–1904) begann die Verdrängung der ansässigen Bevölkerung durch die bürgerlichen Schichten Stuttgarts; die alten Häuser wurden abgerissen und neue herrschaftliche Bauformen etablierten sich. In den Hinterhöfen verschwanden die Gärten, und Handwerker*innen eröffneten dort neue Gewerke. Die Hauptstätter Straße war eine zentrale Wirtschaftsstraße.
Im Zweiten Weltkrieg wurde die Leonhardsvorstadt am 25. Juli 1944 genauso wie der Rest der Stadt Stuttgart zu 70 Prozent zerstört. Wohnhäuser, Gewerbe und Gastronomie wurden erst 1970 wieder aufgebaut und 1986 durch ein viel gelobtes Altstadtsanierungsprojekt im Bohnenviertel erhalten. Das angrenzende Leonhardsviertel hatte sich um 1960 zu einem Rotlicht- und „Spelunkenviertel“ entwickelt. Das Viertel besteht noch heute, hat sich aber mittlerweile zu einem Wohnquartier und Szeneviertel entwickelt. Der Bau der B14 im Jahr 1962 hat die Leonhardsvorstadt von der Innenstadt getrennt.

Die Pfarrstraße im Bohnenviertel, 1910
(Quelle: Stadtlexikon Stuttgart, Stadtarchiv Stuttgart, 9450 Postkartensammlung G 102/1 CC BY-SA 3.0, Stand: 28. April 2021)

Stuttgart nach dem Luftangriff vom 23. August 1944: Blick vom Alten Schloss auf das Rathaus, links Zerstörungen an der Markthalle
(Quelle: Stadtarchiv Stuttgart, 9200 Fotosammlung F 45738, Rechte: CC BY-SA 3.0 DE)

Die Leonhardsvorstadt, Sanierungsgebiet, aus der Vogelperspektive
(Quelle: Google Earth, Ausschnitt vom 19. April 2021)

Das sanierte Bohnenviertel, Rosenstraße – Brennerstraße – Wagnerstraße
(Quelle: Google Earth, Ausschnitt vom 19. April 2021)

Literaturauswahl

Zur Stadtgeschichte allgemein
Schukraft, H.: Wie Stuttgart wurde, was es ist. Ein kleiner Gang durch die Stadtgeschichte. Tübingen 2014

Das Projekt „Zukunft Leonhardsvorstadt“
Zukunft Leonhardsviertel, online:
www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/
(letzter Abruf am 30. November 2021)

Geschichte der Leonhardsvorstadt
Was war früher? Plakat von Simon.indd, online:
www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/was-war-frueher.pdf
(letzter Abruf am 30. November 2021)

Zur Geschichte der Leonhardskirche
Geschichte der Kirche, online: www.rundfunk.evangelisch.de/node/8094
(letzter Abruf am 30. November 2021)

Zur Jakobschule
Projektbericht Jakobschule, Stuttgart, online:
www.denkmalpflege-bw.de/geschichte-auftrag-struktur/denkmalfachliche-vermittlung/bildung/schueler-erleben-denkmale/projektberichte-schueler-erleben-denkmale/projektberichte-201112/stuttgart/
(letzter Abruf am 30. November 2021)

Der Workshop

Im Folgenden stellen wir Ihnen in einem Ablaufplan vor, wie Sie das Thema im Unterricht einführen und umsetzen können.
Die Schüler*innen betrachten zunächst das zu bebauende Züblin-Areal Leonhardsvorstadt unter den Aspekten der Stadtplanung der Stadt Stuttgart und der IBA StuttgartRegion 2027. Im Anschluss entwickeln sie zukunftsweisende Ideen, die sie anhand von Arbeitsblättern und einem aktiven Planspiel vertiefen. Ihre Ergebnisse übertragen sie in einen skizzierten Modellentwurf. Danach stellen sie ihre verschiedenen Lösungsansätze dem Plenum vor. Gern können sie auch ein Siegermodell auswählen.

Schritt 1: Einarbeitung in das Thema

(siehe Anhang „1. Arbeitsblatt“)

Schritt 2: Die eigene Meinung ist gefragt

(siehe Anhang „2. Arbeitsblatt“)

Schritt 3: Planspiel Bürgerbeteiligung Leonhardsvorstadt – Fragen, Ergebnisse und Diskussion

Durch die unterschiedliche Bevölkerungszusammensetzung und die verschieden genutzten Gewerbe im Bohnenviertel und im Leonhardsviertel ist der Dialog zwischen beiden Vierteln von entscheidender Bedeutung, um sie zur Leonhardsvorstadt zusammenzuführen.
Im Planspiel werden die Schüler*innen in einen solchen Dialog versetzt. Teilen Sie dazu die Klasse in Gruppen ein und lassen Sie sie eine*n Moderator*in wählen. Verteilen Sie nun die Rollenkarten (siehe Anhang „Planspiel – Rollenspiel“) an die Gruppen. Sie können aus den folgenden Gruppenkarten und Stellungnahmen je nach Gruppengröße auswählen. Diese umfassen sowohl Beschreibungen der Betroffenengruppen als auch Statements von Interessenvertetungen und Parteien. Die Schüler*innen setzen sich mit den unterschiedlichen Meinungen der Befragten auseinander und verinnerlichen insbesondere „ihre“ Rolle bzw. die entsprechenden Standpunkte, die bei der Bürgerbeteiligung genannt wurden. Danach findet eine Stadtteilkonferenz mit allen Gruppen statt. Hier treffen die Interessen der Bevölkerung auf wirtschaftliche und politische Interessen und die Ziele der Stadtplanung. Es kann eine kontroverse Diskussionsrunde entstehen, die – gut moderiert – zu umsetzbaren Ergebnissen führen soll. Anschließend bilden Gruppenmitglieder mit gemeinsamen Ansichten eine Projektgruppe und konkretisieren und entwickeln ihre „Neue Mitte“ und fertigen dazu eine Skizze an (siehe Anhang „3. Arbeitsblatt“). „Ihre“ Leonhardsvorstadt präsentieren sie schließlich in der großen Runde.

ANHANG

Was bedeuten die Abkürzungen „SIM“, „STEK“ und „IBA StuttgartRegion 2027“ und welche Ziele verfolgen die Projekte?

Informationen finden Sie unter folgenden Links:

SIM =

Ziele?

Landeshauptstadt Stuttgart: SIM – Das Stuttgarter Innenentwicklungsmodell, online: **www.stuttgart.de/leben/wohnen/wohnbauentwicklung_170104.php#SIM_-_Das_Stuttgarter_Innenentwicklungsmodell** (letzter Abruf am 30. November 2021)

STEK =

Ziele?

Landeshauptstadt Stuttgart: Stadtentwicklungskonzept (STEK), online: **www.stuttgart.de/leben/stadtentwicklung/stadtplanung/stadt--und-freiraumentwicklung/stadtentwicklungskonzept-stek.php** (letzter Abruf am 30. November 2021)

IBA StuttgartRegion 2027 =

Ziele?

IBA27.de. StadtRegion Stuttgart, online: **www.iba27.de/** (letzter Abruf am 30. November 2021)

IBA27.de. StadtRegion Stuttgart. Qualitäten für Projekte der IBA'27, online: **www.iba27.de/wp-content/uploads/iba27_zielbildqualitaeten.pdf** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Zukunftsfähige Stadtentwicklung für Stuttgart. Vorträge und Diskussionen, Veranstaltungsreihe Z 21, hrsg. von der Architektenkammer Baden-Württemberg. Stuttgart 2011, online: **www.akbw.de/fileadmin/download/dokumenten_datenbank/AKBW_Broschueren/Nachhaltigkeit/Z21_Zukunftsfaehige-Stadtentwicklung-Stuttgart.pdf** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Zukunft Leonhardsvorstadt, online: **www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Welche Ziele sind Ihnen persönlich wichtig? Erarbeiten Sie sich zunächst als Grundlage die folgenden Schlagworte:

Bürgerbeteiligung

Informationen finden Sie unter folgenden Links:

Universität Stuttgart, Institut für Sozialwissenschaften: Leitlinien für Bürgerbeteiligung, Abteilung Politische Systeme und Politische Soziologie (SOWI I), online: **www.sowi.uni-stuttgart.de/abteilungen/ps/forschung/leitlinien-fuer-buergerbeteiligung/** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Erbbaurecht

Gesetz über das Erbbaurecht (Erbbaurechtsgesetz – ErbbauRG) § 27, online: **www.gesetze-im-internet.de/erbbauv/__27.html** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Landeshauptstadt Stuttgart: Städtische Kleinsiedlungsgebiete, online: **www.stuttgart.de/leben/bauen/staedtische-immobilien/staedtische-kleinsiedlungsgebiete.php** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Flächenrecycling

Adrian, L., Bunzel, A., Michalski, D., Pätzold, R.: Aktive Bodenpolitik: Fundament der Stadtentwicklung. Bodenpolitische Strategien und Instrumente im Lichte der kommunalen Praxis. Berlin 2021 (Difu-Sonderveröffentlichung), online: **www.repository.difu.de/jspui/bitstream/difu/579236/1/SV_Bodenpolitik %28Bunzel u.a.%29.pdf** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Gentrifizierung

Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH, Berlin: Glossar: „Was ist eigentlich Gentrifizierung?", aus: Difu-Magazin 3–4/2016, online: **www.difu.de/nachrichten/was-ist-eigentlich-gentrifizierung** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Klimaagenda der Stadt Stuttgart

Der Klimawandel – Herausforderung für die Stadtklimatologie | Climate change – challenge facing urban climatology, hrsg. von der Landeshauptstadt Stuttgart. Schriftenreihe des Amtes für Umweltschutz Heft 3/2010, online: **www.stadtklima-stuttgart.de/stadtklima_filestorage/download/AfU-Heft-3-2010-Web.pdf** (letzter Abruf am 30. November 2021)

soziale Segregation

Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH, Berlin: Glossar: „Was ist eigentlich Segregation?", online: **www.difu.de/nachrichten/was-ist-eigentlich-segregation** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Spektrum.de: Lexikon der Geografie: „Segregation", online: **www.spektrum.de/lexikon/geographie/segregation/7148** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Stadtökologie/Grünplanung

Biologie Seite, Lexikon: Stadtökologie, online: **www.biologie-seite.de/Biologie/Stadt%C3%B6kologie** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Stadtplanung und Stadtentwicklung

Erfolgreich Stadt planen. Stadtplanung in Baden-Württemberg, hrsg. von der Architektenkammer Baden-Württemberg, Stand 06 | 2015, online: **https://www.akbw.de/fileadmin/download/dokumenten_datenbank/AKBW_Broschueren/Bauherreninformationen/Erfolgreich_Stadt_planen_BrA4_Einzelseiten.pdf** (letzter Abruf am 30. November 2021)

Welche Ziele sind Ihnen persönlich wichtig?

Anwohner*innen

- Sie fühlen sich sehr heimisch und ihrem Quartier sehr verbunden.
- Im Vordergrund steht die Verbesserung der Lebensqualität vor allem für die Kinder und Jugendlichen in den Vierteln.
- Es sollen keine Gentrifizierungsprozesse entstehen.
- Sie wünschen sich bezahlbaren Wohnraum, mehr Grün im öffentlichen Raum und Wasserläufe im Quartier.
- Sie wünschen sich kulturelle Angebote und Freiräume sowie Räume für junge Kunstschaffende und Gewerbe von lokalverankerten Akteur*innen.
- Neu entstandene Strukturen am Parkhaus (z. B. Urban Gardening, Kunstgalerien, Theater im öffentlichen Raum) sollen bestehen bleiben.
- Mobilität ist ein wichtiges Thema. Der eigene Parkplatz wird vermisst, aber die Aussicht auf mehr Freiraum durch eine autofreie Zone wird auch positiv bewertet.
- Das Rotlichtviertel wird als negativ und unzumutbar empfunden, wenn es laut, schmutzig und gewalttätig wird.
- Illegale Prostitution und Straßenstrich werden verurteilt. Die Lebenssituation der Prostituierten wird beobachtet. Wenn alles rechtmäßig und freiwillig ist, wird es toleriert.

(Quelle: Zukunft Leonhardsvorstadt. Ergebnisse zum Planspiel. Anhänge zum Bericht, online: https://www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/zukunft-leohnardsvorstadt-bericht-anhaenge.pdf [letzter Abruf am 30. November 2021])

Kinder und Jugendliche

- Unsicherheit entsteht durch die Drogenkonsument*innen, die Obdachlosen und das Rotlichtviertel.
- Eltern empfinden den Spielplatz für ihre Kinder nicht als „Safe Place“.
- Eltern verbieten ihren Kindern das Spielen im eigenen Wohnviertel und fühlen sich durch die Obdachlosen und die Drogenszene unsicher.
- Beanstandet wird die Verschmutzung der Spielflächen durch gebrauchte Kondome und Spritzen der Sex- und Drogenszene.
- Bedingt durch das Sexmilieu finden willkürliche Polizeikontrollen unbegründet statt.
- Die Jugendlichen wünschen sich einen sichereren Jugendtreffpunkt als den Platz am Parkhaus, um soziale Kontakte zu pflegen. Das Jugendhaus Mitte ist durch die B14 vom Viertel getrennt.
- Die Kinder/Jugendlichen wurden vom Bolzplatz im Bohnenviertel verdrängt.
- Die Spiel- und Sportfläche am Züblin-Parkhaus wird stark genutzt.

(Quelle: Zukunft Leonhardsvorstadt. Ergebnisse zum Planspiel. Anhänge zum Bericht, online: https://www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/zukunft-leohnardsvorstadt-bericht-anhaenge.pdf [letzter Abruf am 30. November 2021])

Obdachlose und Wohnungslose sowie die Drogenszene

- Sie halten sich in der Nähe der Leonhardskirche auf, vor allem zur Zeit der Vesperkirche.
- Soziale Einrichtungen kümmern sich um sie.
- Sie nutzen sonntags die Kioske zum Einkaufen.
- Sie wollen, dass sich nichts im Quartier verändert.
- Sie wollen nicht verdrängt werden.
- Sie wollen einen öffentlichen Raum, in dem sie sich sicher aufhalten können.
- Sie wollen oder können sich nicht in die Lebenswelt der Quartiersbenutzer*innen einfügen.
- Sie fühlen sich als unerwünschte Gäste.

(Quelle: Zukunft Leonhardsvorstadt. Ergebnisse zum Planspiel. Anhänge zum Bericht, online: https://www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/zukunft-leohnardsvorstadt-bericht-anhaenge.pdf [letzter Abruf am 30. November 2021])

Gewerbetreibende

- Sie sehen die zukünftige Entwicklung größtenteils als Chance des Viertels an.
- Sie mögen es, dass man sich durch die Größe des Viertels untereinander gut kennt.
- Besonders wichtig sind ihnen die Beziehungen im Quartier; deshalb wünschen sie sich ein zentrales Nachbarschaftszentrum, das eine offene Spielfläche mit temporärer Nutzung von Kunst und Kultur bietet.
- Bei Neubauten darf der neue Wohnraum nicht nur im oberen Preissegment entstehen, es muss sozialer Wohnungsbau umgesetzt werden. Es sollen neue Ladenlokale entstehen.
- Sie wünschen sich eine bessere Anbindung an den Stadtkern, eine Intensivierung der Nutzung und hoffen auf mehr Umsatz.
- Die Angebotsvielfalt der Läden soll erhöht werden.
- Kritisch sehen sie, dass altansässige Gastronomiebetriebe verdrängt werden.
- Positiv bewertet wird, dass der Straßenstrich rückläufig ist. Das Rotlichtmilieu wird als Teil des Viertels wahrgenommen.
- Negativ wird die Vorgehensweise der Stadt beurteilt: Viele Betreibende eines Gastronomiebetriebs fühlen sich nachts nicht mehr sicher, die Gewalt hat zugenommen. Eine klare Linie der Stadtverwaltung fehlt ihnen.
- Mobilitätskonzepte sind ein wichtiges Thema. Dabei geht es um Fragen wie: Wie will man die fehlenden Parkplätze der beiden Parkhäuser im Viertel ersetzen? Gibt es Planungen zur autofreien Zone der Leonhardsvorstadt? Wie kommt die Kundschaft zu den Gewerbetreibenden?

(Quelle: Zukunft Leonhardsvorstadt. Ergebnisse zum Planspiel. Anhänge zum Bericht, online: https://www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/zukunft-leohnardsvorstadt-bericht-anhaenge.pdf [letzter Abruf am 30. November 2021])

Stadtplanung der Stadt Stuttgart

Im Stuttgarter Innenstadtentwicklungsmodell SIM wurden folgende Qualitätsstandards festgelegt:

Städtebau und Gestaltung

I. Raumbildung und Dichte
II. Nutzungsmischung und Konzeptvielfalt

Freiräumliche und grünordnerische Planungsansätze

III. Bereitstellung und Qualifizierung der Freiflächen im Quartier
IV. Beitrag zur Straßenraumgestaltung und zu gemeinschaftlichen Freianlagen
V. Gebäudebezogene Begrünung

Energetische und klimarelevante Planungsansätze

VI. Klimawirksame Optimierung von Baukörpern und Dächern
VII. Einsatz regenerativer Energien

Mobilitätskonzepte

VIII. Flächen- und kostensparende Lösungen für ruhenden Verkehr

(Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart: SIM – Das Stuttgarter Innenentwicklungsmodell. Downloads: Stadtqualitäten in der Innenentwicklung, online: https://www.stuttgart.de/leben/wohnen/wohnbauentwicklung_170104.php#SIM_-_Das_Stuttgarter_Innenentwicklungsmodell [letzter Abruf am 30. November 2021])

Passant*innen

- Sie leben nicht im Quartier, nutzen aber die kulturellen und sozialen Angebote.
- Sie durchqueren das Viertel nur.
- Sie nutzen die Parkhäuser, um in der Innenstadt einkaufen zu gehen.
- Sie schätzen die Diversität im Viertel.
- Das Spannungsfeld zwischen dem Viertel und der Prostitution wird von außen betrachtet als schwieriger wahrgenommen als von den im Viertel Wohnenden selbst.
- Die Jüngeren schätzen das „Dreckige“, Verruchte im Viertel.

(Quelle: Zukunft Leonhardsvorstadt. Ergebnisse zum Planspiel. Anhänge zum Bericht, online: https://www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/zukunft-leohnardsvorstadt-bericht-anhaenge.pdf [letzter Abruf am 30. November 2021])

IBA StuttgartRegion 2027

- Das Projekt Leonhardsvorstadt ist eine Gemeinschaftsaufgabe: Die Prozesse der Gestaltung sollen für alle zugänglich gemacht werden und eine Teilhabe an der Stadtregion gewährleisten.
- Die neue Quartiersmitte soll ein neues Bewusstsein für das neue Areal schaffen.
- Die beiden Viertel sollen durch die „Startreparatur" aufgewertet und weiter qualifiziert werden. Das architektonische und historische Erbe soll mehr gewürdigt werden.
- Die beiden Stadtteile sollen stärker miteinander verknüpft werden.
- Das Wohnen in der Innenstadt soll für alle Schichten der Gesellschaft in einer sozialen Durchmischung attraktiv sein.
- Die neuen Wohnmöglichkeiten und Arbeitswelten sowie die sozialen und kulturellen Angebote im Quartier – sogenannte dritte Orte – sollen voneinander profitieren und einen neuen produktiven Zusammenhalt schaffen.
- Bestehende Identitäten bleiben bestehen. Sie sollen gestärkt werden und gemeinschaftlich sollen neue Qualitäten in dieser vielfältigen Stadtregion entwickelt werden.

(Quelle: Internationale Bauausstellung StadtRegion Stuttgart 2027 [IBA'27]. Leonhardsvorstadt/Züblin-Areal, online: https://www.stuttgart.de/leben/stadtentwicklung/iba-2027/leonardsvorstadt-zueblinareal.php [letzter Abruf am 30. November 2021])

- […] Vor allem aber gilt es dabei, die Bedürfnisse der Menschen, die im Viertel leben und arbeiten, zu ermitteln und abzuwägen. […], gleichzeitig in die Breite und in die Tiefe zu gehen und somit ein äußerst differenziertes Bild der Leonhardsvorstadt zu zeichnen. Ein Bild, das die Besonderheiten des Viertels aufzeigt und die Weichen für seine Zukunft stellt.
- Gleichzeitig verdichtete sich die Programmatik für das Züblin-Areal im gemeinsamen Testen städtebaulicher Möglichkeiten, in Dialogschleifen und unterschiedlichen Szenarien. Gemeinwohlorientiert, sozial, vielfältig soll es werden – das sind Aufträge, die wir in die nächsten Prozessschritte mitnehmen werden – nämlich dann, wenn es darum geht, passende Trägerschaften für das Areal zu finden, sich einer räumlichen Transformation anzunähern und (schlussendlich) die Neue Mitte mit Leben zu füllen.

(Quelle: Auszug aus dem zurzeit im Druck befindlichen Vorwort von Nina Riewe und Grazyna Adamczyk-Arns, Projektleiterinnen IBA'27, übermittelt von Carolin zur Brügge, Leiterin Abteilung Städtebauliche Planung Mitte, per E-Mail an Frauke Sandleben, Freie Ausstellungsbegleiterin im StadtPalais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, [28. April 2021]. Der Auszug wird im genauen Wortlaut wiedergegeben; zur besseren Übersicht wurden die Aufzählungszeichen redaktionell eingefügt. Ausgelassene Textpassagen sind mit „[…]" gekennzeichnet.)

Sexarbeiter*innen

- Sie betonen die gute Nachbarschaft im Quartier.
- Sie fühlen sich sicher.
- Die Polizei behandelt sie gut.
- Es soll alles so bleiben, wie es ist.
- Das Quartier soll getrennt bleiben.
- Sie wollen keine Durchmischung des Viertels durch Familien.
- Die Mieten sollen nicht steigen.
- Die Anbindung an die Innenstadt soll besser werden.

(Quelle: Zukunft Leonhardsvorstadt. Ergebnisse zum Planspiel. Anhänge zum Bericht, online: https://www.zukunft-leonhardsvorstadt.de/planspiel-dateien/zukunft-leohnardsvorstadt-bericht-anhaenge.pdf [letzter Abruf am 30. November 2021])

STEK

Im Stadtentwicklungskonzept STEK werden unter den Strukturdaten folgende Anteile für die Nutzung des Bezirks Stuttgart-Mitte genannt:

- 13 % Wohnen
- 42 % Handel, Dienstleistungen, Büro
- 5 % Industrie und Gewerbe
- 40 % Verwaltung, Kultur, Bildung

(Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart: Stadtentwicklungskonzept (STEK). Stadtkernziele Innenstadtkonzept Entwurf 2006, online: https://www.stuttgart.de/leben/stadtentwicklung/stadtplanung/stadt--und-freiraumentwicklung/stadtentwicklungskonzept-stek.php [letzter Abruf am 30. November 2021])

Bürgermeister Peter Pätzold, Referat Städtebau, Wohnen und Umwelt

- Wie bebaut man eine Fläche zwischen zwei besonderen Vierteln, die früher einmal zusammengehörten, durch Krieg und Zerstörung getrennt wurden und sich verschieden entwickelten, eigentlich aber doch als ein Quartier zusammengehören?
- Das Bohnenviertel und das Leonhardsviertel sind Unikate in unserer Stadt. Die schmalen Straßen und die kleinteilige historische Bebauung tragen dazu bei.
- Vielfältiges Leben prägt dieses innerstädtische Quartier. Dieser Vielfalt auch im anstehenden Entwicklungsprozess Raum zu geben, darin sahen wir von Beginn an unsere Aufgabe.
- Die rege Beteiligung und die Ergebnisse des Planspiels zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. […] Dieses Engagement hat gezeigt, wie sehr dieses besondere Stadtquartier den Menschen am Herzen liegt. […]
- Durch den Kontaktraum vor Ort, niedrigschwellige Angebote und einen intensiven Austausch mit Bewohner*innen, Besucher*innen, Institutionen und Initiativen vor Ort kamen viele wichtige Aspekte und interessante Geschichten zu Tage. Diese sollen auch bei der weiteren Bearbeitung Berücksichtigung finden. Dabei wollen wir auch die Bürger*innen weiterhin eng einbinden. […] Stadtentwicklung ist ein gesellschaftsgestaltendes Ereignis.
- Deshalb suchen wir gemeinsam nach neuen Wegen der Organisation und des Zusammenlebens.
- Stadtentwicklung ist komplex. Daher ist es immer mehr unsere Aufgabe, interdisziplinär zusammenzuarbeiten, um ganzheitliche und zukunftsweisende Lösungen zu erlangen.
- Die Stadt ist wie ein Mobile. Sie kann ihre Attraktivität nur dann entfalten, wenn alle Teile – wie Gestalt, soziale Gerechtigkeit, Klimafreundlichkeit und Wirtschaftskraft – in Balance sind und zusammenspielen. Dieses Zusammenspiel ist unser Ziel.

(Quelle: Auszug aus dem zurzeit im Druck befindlichen Vorwort von Bürgermeister Peter Pätzold, Referat Städtebau, Wohnen und Umwelt, zur Dokumentation des Planspiels, übermittelt von Carolin zur Brügge, Leiterin Abteilung Städtebauliche Planung Mitte, per E-Mail an Frauke Sandleben, Freie Ausstellungsbegleiterin im Stadt-Palais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, [28. April 2021]. Der Auszug wird im genauen Wortlaut wiedergegeben; zur besseren Übersicht wurden die Aufzählungszeichen redaktionell eingefügt. Ausgelassene Textpassagen sind mit „[…]“ gekennzeichnet.)

Sara Dahme, Kulturtreibende, KULTUR KIOSK Stuttgart im Züblin-Parkhaus

- Ich unterstütze das Projekt Zukunft Leonhardsvorstadt, da ich es für sehr wichtig halte, Menschen vor Ort aktiv in neue Bauvorhaben zu integrieren.
- Dieses Vorhaben könnte ein zukunftsweisendes Projekt werden, nicht nur für Stuttgart. Denn die Frage bleibt: Wie sieht die Stadt von morgen aus?
- Ziel sollte es sein, das Quartier zu einem Ort zu machen, an dem viele Menschen sich willkommen fühlen, der eine Aufenthaltsqualität bietet und nicht wie jeder beliebige Konsumort aussieht.
- Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sollten zumindest in zielführenden Kompromissen wiederzufinden sein und die Neugestaltung des Quartiers sollte auch flexible Freiräume anbieten, die sich mit den Ansprüchen der Anwohner:innen verändern können und unter den üblichen Stuttgarter Mietpreisen liegen.
- Grundsätzlich finde ich Veränderung immer gut, wenn sie klug, einfühlsam und nachhaltig ohne Eile vollzogen wird, ich finde das Potenzial des Quartiers ist nicht annähernd ausgenutzt und an einem so präsenten Ort inmitten der Stadt sollte etwas gewagt werden.
- Ob meine Interessen berücksichtigt werden, kann ich Ihnen erst nach der Veränderung sagen – keine Ahnung.
- Es gibt bis dato keinerlei verbindliche Pläne, daher arbeite ich mit dem Fakt, dass der Kiosk Ende 2023 schließen wird. Ob ich im Quartier bleiben möchte, liegt an der Neustrukturierung – wenn diese gut umgesetzt wird und das Quartier funktioniert, würde ich gerne bleiben und die Zukunft weiterhin mitgestalten.

(Quelle: Stellungnahme, übermittelt per E-Mail an Frauke Sandleben, Freie Ausstellungsbegleiterin im StadtPalais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, [28. April 2021]. Die Stellungnahme wird im genauen Wortlaut wiedergegeben; zur besseren Übersicht wurden die Aufzählungszeichen redaktionell eingefügt.)

Hermann Huth, Anwohner, Arbeitnehmer in der Nachbarschaftskneipe Jakob-Stube und Netzwerker im Verein Leonhardvorstadt e. V., engagiert sich für die SPD ehrenamtlich im Bezirksbeirat Mitte

- keine Zwangsvereinigung, die Quartiere sollen zusammenwachsen
- die Unterschiede respektieren; keiner will vom anderen geschluckt werden
- Ich möchte, dass sich die Menschen mit dem Quartier identifizieren.
- etwas Gutes tun für das Miteinander, Dialog und Diskurs mit allen Beteiligten; erklären, dass alle nichts Schlechtes mit dem Quartier vorhaben
- tolerantes Viertel; die Menschen sehen das Rotlichtmilieu nicht als Störfaktor
- Grundvertrauen in die Menschen; ich bin Optimist
- den Zusammenhalt in der Nachbarschaft als Urkraft der Stadtplanung ansehen
- bezahlbaren Wohnraum schaffen, auch für Singlehaushalte – nicht nur an Familien denken
- keine Gentrifizierung
- Freiflächen für die Jugend schaffen, die mobile Jugendarbeit im Quartier etablieren und stärken
- Ein Quartiersmanagement nach dem Vorbild Mannheims benötigt auch die Leonhardsvorstadt, damit die Interessen der Bewohner*innen nach dem Bauprojekt weiter vertreten und organisiert werden können. Bürger*innen zutrauen, Verantwortung im Quartiersmanagement zu übernehmen, ohne es überzuregulieren.
- Vereine gründen und Kulturveranstaltungen organisieren, die Subkultur pflegen
- Vesperkirche als soziale Anlaufstelle, aber auch für jedermann zugänglich
- Die Stadt braucht Kultur als Antrieb; die Clubs sind wichtiger Motor und die Kneipe ist der Endpunkt am Abend, wo man noch einmal alles mit seinen Freunden oder Nachbarn besprechen kann.
- Freiflächen sind wichtig; Treffpunkte im Quartier mit Aufenthaltsqualität entwickeln wie an der Kirche. Man ist auf der Suche nach Sitzplätzen im Quartier. Die Steine, die von der Stadt aufgestellt wurden, schrecken eher ab, als dass sie zum Verweilen einladen.
- Außenbestuhlung der Lokale erlauben; damit werden auch Freier sichtbarer, sie gehen dann nicht mehr so gern vorbei
- Beleuchtungskonzept muss unbedingt zeitnah umgesetzt werden
- gute Erfahrung mit der Zusammenarbeit von verschiedenen Beteiligten, wenn es Probleme im Quartier gab; Präventivarbeit aller Organisationen im Quartier gemeinsam leisten
- Die Anlaufstellen für die Prostituierten aus dem Ostblock sind positiv zu bewerten.
- Die Verwaltung ist bereit, etwas zu ändern; es herrscht große Anteilnahme an dem Bauprojekt Leonhardsvorstadt im Rathaus.

(Quelle: Zusammenfassung der Aussagen von Hermann Huth im Rahmen eines Gesprächs mit IBA'27-Intendant Andreas Hofer, siehe „PopUp #4. Stadt machen nach Corona mit Heinrich-Hermann Huth. Andreas Hofer im Gespräch mit Heinrich-Hermann Huth", online: https://www.iba27.de/stadt-machen-nach-corona/ [letzter Abruf am 30. November 2021]. Die Zusammenfassung wird im genauen Wortlaut wiedergegeben, wie von Herrn Huth am 25. Mai 2021 freigegeben.)

Veronika Kienzle, Bezirksvorsteherin Stuttgart-Mitte, Bündnis 90/DIE GRÜNEN

- Das Parkhaus hat eine trennende Wirkung, eine Vorderseite und eine Rückseite, diese Trennung muss durch eine lebendige Nachbarschaft überwunden werden.
- Seit 1970 engagieren sich die Bewohner*innen im Viertel. Sie finden selbst zueinander; diese Stärke von innen heraus muss man fördern, lebendig halten und unterstützen.
- Menschen, die in der Leonhardsvorstadt leben, sollen sich gegenseitig inspirieren, kulturell und sozial weiterbringen.
- Die Mischung der verschiedenen Menschen, Vereine und Gruppen ist wichtig.
- Empowerment ist hier gefragt: Selbstbestimmung, Übertragung von Verantwortung.
- Die Kinder und Jugendlichen haben weniger als 18 Prozent des Spielflächenversorgungsgrads in Stuttgart-Mitte als Spielfläche und als Treffpunkt zur Verfügung. Die Spielfläche auf der Dachfläche eines Wohnhauses wird im Alltag viele Probleme mit sich bringen und die jetzige gute Ist-Situation nicht erreichen.
- Den Menschen dieser Stadt Gehör und Geltung verschaffen, so ist mir auch die Inklusion in der „Neuen Mitte“ der Leonhardsvorstadt sehr wichtig.
- Ich wünsche mir eine lebendige Bebauung mit Freiflächen an der Leonhardskirche und die Überlegung, die Esslinger Straße zu schließen.
- Es existiert ein einvernehmliches Nebeneinander der nicht genehmigten Bordelle, man kann hier die Prostitution nicht komplett verbieten, aber man kann eine behördliche Kontrolle mit Mindeststandards und offener Transparenz durchsetzen.
- Vor dem Gemeinderat haben wir das IBA’27-Projekt durchgesetzt, inzwischen ist ein starker Rückhalt im Gemeinderat zu spüren.
- Der Gemeinderat soll die Möglichkeit haben, entscheiden zu können, welche der Varianten besser für das Quartier ist: der Abriss mit kompletter neuer Raumaufteilung oder der Bestandsumbau.
- Das Projekt „Neue Mitte – Leonhardsvorstadt“ kann ein Vorbild sein und einen Modellcharakter für weitere Quartiere haben und zwar in Bezug auf neue Mobilität, Ökologie, Kultur und die sozialen Bereiche der ganzen Stadt.
- So sollte das Quartier klimaneutral bebaut und betrieben werden, die Pläne dafür liegen vor, sie müssen nur realisiert werden.
- Mischnutzungen sollen im Vordergrund stehen, Investoren und Baugemeinschaften müssen jetzt gefunden werden, es darf keine Bodenspekulationen geben.

(Quelle: Zusammenfassung eines Telefongesprächs zwischen Veronika Kienzle und Frauke Sandleben, Freier Ausstellungsbegleiterin im StadtPalais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, am 27. Mai 2021. Die Zusammenfassung wird im genauen Wortlaut wiedergegeben, wie von Frau Kienzle am 29. Mai 2021 freigegeben.)

Alexander Kotz, Stadtrat, CDU, Fraktionsvorsitzender

- Wir unterstützen natürlich die städtebauliche Entwicklung an dieser zentralen Stelle unserer Innenstadt.
- Mit dem Entfall des bisherigen Züblin-Parkhauses, dem Neubau des Breuninger-Mobility-Hubs und dem Haus für Film und Medien ergeben sich auf engstem Raum drei wichtige Veränderungen. Dazu soll sich aus unserer Sicht ein urbanes Quartier arrondieren, in dem gerade auch das Thema Wohnen eine wichtige Rolle spielen sollte.
- Das Planspiel ist sicher ein sehr interessantes Verfahren, die Öffentlichkeit zu beteiligen, und die ersten Ideen sind ja auch spannend.
- Wir legen als CDU-Fraktion aber auch Wert darauf, dass nicht eine Gruppe von 50 oder 100 Bürgerinnen und Bürgern, die sich aktiv in diesen Prozess eingebracht haben, die weitere Art der Entwicklung womöglich dominieren und gestalten.
- Diese zentrale innerstädtische Fläche ist ein Gebiet, das für alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter sowie auch für unsere Besucher aus der Region und darüber hinaus wichtig ist, auch für das Image unserer Stadt. Daher sollte die Entwicklung nicht von den unmittelbaren Anwohnern und Anliegern nur geprägt werden, sondern auch gesamtstädtische Interessen sollten berücksichtigt werden.

(Quelle: Stellungnahme, übermittelt per E-Mail an Frauke Sandleben, Freie Ausstellungsbegleiterin im StadtPalais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, [25. April 2021]. Die Stellungnahme wird im genauen Wortlaut wiedergegeben; zur besseren Übersicht wurden die Aufzählungszeichen redaktionell eingefügt.)

Ralph Schelle, Bezirksbeirat, Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei

- Ja, wir unterstützen das Projekt von ganzem Herzen.
- Zum ersten Mal schafft es Stuttgart, Stadtentwicklung ohne Investoreninteressen zu stemmen. Personen, die es direkt betrifft, werden somit Teil des Entscheidungsprozesses. Wenn sich dies letztendlich bewähren sollte (und davon gehen wir aus), könnte dies als Blaupause dienen für alle künftigen Stadtentwicklungsprojekte.
- Wichtig ist, dass der Parkhausriegel entfernt wird.
- Noch wichtiger: Was auch immer danach auf dieser Fläche entsteht, wir dürfen unter keinen Umständen die hier einmalige Chance verpassen, dort eine im UG/EG platzierte ökologische Wärmeversorgung für das gesamte Leo-Viertel zu installieren (dieses Projekt wurde im Rahmen der Veranstaltungen „Zukunft Leonhardsvorstadt“ sowie im Bezirksbeirat S-Mitte vorgestellt und dort einstimmig befürwortet).
- In der Folge würde das Rotlichtviertel sozusagen grün werden – und wäre somit das erste ökologisch versorgte Bestandsquartier Deutschlands. Ein weiterer Schritt, darzustellen, dass die Leonhardsvorstadt weit mehr beinhaltet als sklavenarbeitsverdächtiges Sexgewerbe.

(Quelle: Stellungnahme, übermittelt per E-Mail an Frauke Sandleben, Freie Ausstellungsbegleiterin im StadtPalais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, [24. April 2021]. Die Stellungnahme wird im genauen Wortlaut wiedergegeben; zur besseren Übersicht wurden die Aufzählungszeichen redaktionell eingefügt.)

Matthias von Wuthenau, Kirchenvorstand der Alt-Katholischen Kirchengemeinde Sankt Katharina

Wie beurteilen Sie als Kirchengemeinde dieses Projekt?

- Die Weiterentwicklung der gesamten Leonhardsvorstadt, besonders die Neugestaltung des alten Leonhardsplatzes, als ein städtebauliches Projekt in der stark verdichteten Innenstadt Stuttgarts, hat einen über die Stadtgrenzen herauswirkenden Vorzeigecharakter. Hier kann ausprobiert werden, wie die menschengerechte, nachhaltige und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung eines Stadtquartiers gelingen kann.
- Ein ganz wichtiger Aspekt bei der Leonhardsvorstadt ist, dass nicht nur ein sozial- und umweltgerechtes Endprodukt (ein bebauter Platz, eine neue Mitte) entsteht, sondern dass der Prozess, der dahin führt, von vornherein mit einer echten Beteiligung und Mitnahme der Bürger*innen vor Ort geplant ist. Nur so kann eine wirkliche Akzeptanz und eine wirkliche Identifikation der Menschen mit ihrem zukünftigen Stadtviertel entstehen.
- Wir bringen uns als Gemeinde aktiv in den Prozess der Neugestaltung unserer Nachbarschaft ein. Dies erfolgt unter anderem dadurch, dass sich ein Mitglied unseres Kirchenvorstands auch im Vorstand des Vereins Leonhardsvorstadt e. V. engagiert. Auch finden Veranstaltungen im Rahmen der Bürgerbeteiligung und der Öffentlichkeitsarbeit zur Weiterentwicklung der Leonhardsvorstadt bei uns in der Kirche statt.
- Als Gemeinde sind wir aber auch aktiv dabei, uns für ein nachbarschaftliches Miteinander in der Leonhardsvorstadt einzusetzen. So organisieren wir mit der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche den regelmäßigen „Nachbarschaftsbrunch“, bei dem ein ungezwungenes Zusammenkommen in der Nachbarschaft und eine Auseinandersetzung mit Themen der Stadtentwicklung möglich sind, oder die „Lichter der Leonhardsvorstadt“, ein Spaziergang im Advent, bei dem die vielen Facetten der Leonhardsvorstadt, von Kerzenschein bis Rotlicht, beleuchtet und angesprochen werden.
- Aus sozialer Verantwortung heraus:

- eine wirkliche Beteiligung der Bürger*innen der Leonhardsvorstadt
- eine Berücksichtigung der Belange, Interessen und Wünsche der Bürger*innen der Leonhardsvorstadt
- Eine Verdrängung der Menschen der Leonhardsvorstadt an den Stadtrand oder in die Vorstädte durch eine hochpreisige Weiterentwicklung und Gentrifizierung soll vermieden werden.

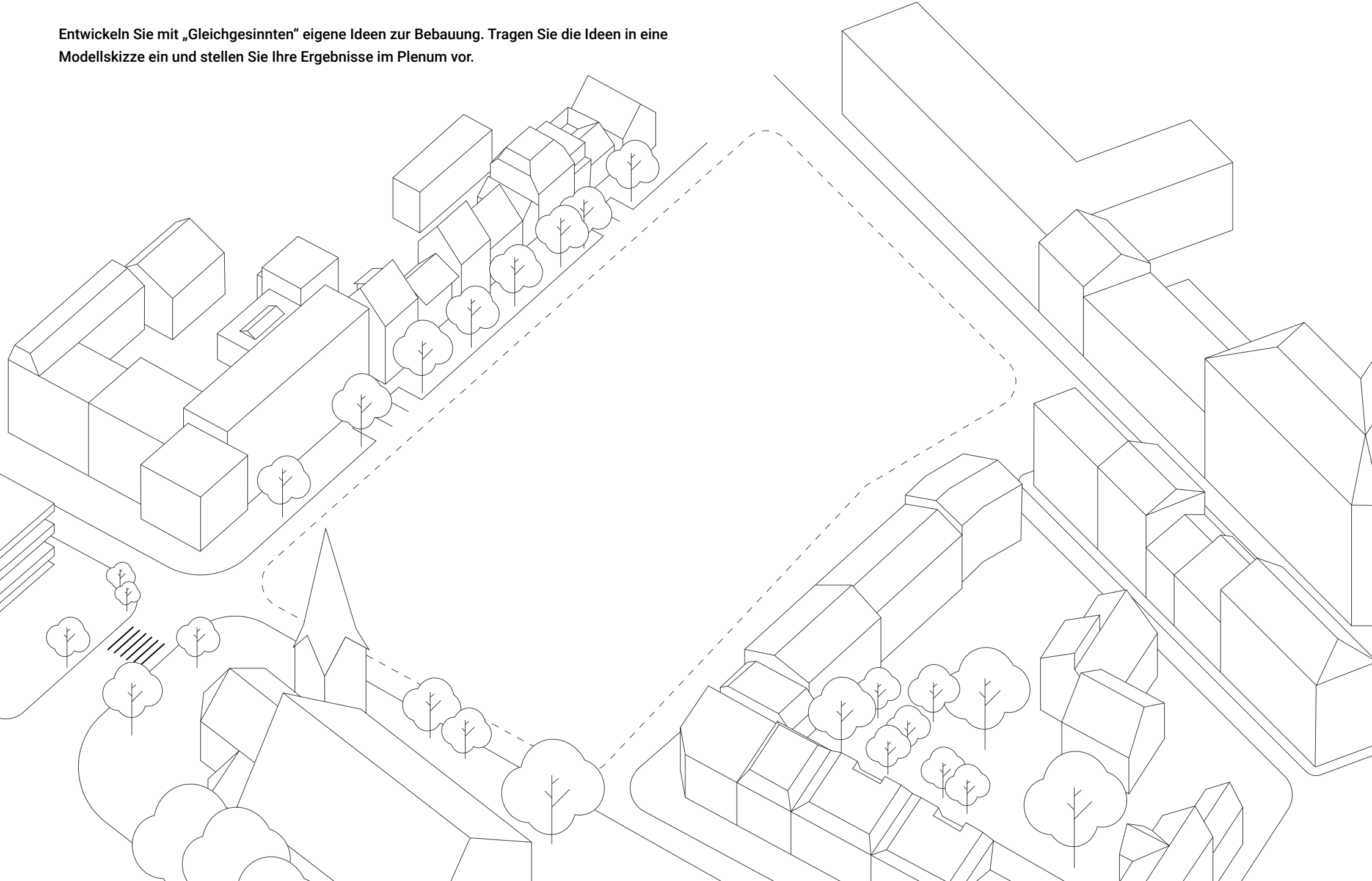
Dies bedeutet insbesondere:

- die Berücksichtigung der besonders schwierigen sozialen Situation in der Leonhardsvorstadt (Rotlichtviertel, hoher Anteil an Migration in der Bevölkerung, geringe Einkommen, hohes Alter) bei den Planungen
- Stärkung der in der Leonhardsvorstadt vertretenen caritativen Einrichtungen (unter anderem unser Diakonisches Projekt der „Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e. V.“), die sich den Menschen vor Ort zuwenden
- einen Erhalt der vielen Spiel- und Sportmöglichkeiten, die zurzeit für Jugendliche rund um das Parkhaus bestehen. Diese brauchen auch zukünftig einen Ort für Bewegung und Treffpunkte für ein soziales Miteinander.

- Aus unserer Lage als angrenzende Nachbarschaft unseres Kirchenbaus: Wir wünschen uns auch für uns selbst eine städtebauliche spannende Weiterentwicklung, die vielleicht auch den kleinen Katharinenplatz, auf dem unsere Kirche St. Katharina steht, wieder aufwertet und uns so auch enger an den Leonhardsplatz anschließen lässt.

(Quelle: Stellungnahme, übermittelt per E-Mail an Frauke Sandleben, Freie Ausstellungsbegleiterin im StadtPalais – Museum für Stuttgart und Autorin des Workshops, [8. Mai 2021]. Die Stellungnahme wird im genauen Wortlaut wiedergegeben; zur besseren Übersicht wurden die Aufzählungszeichen redaktionell eingefügt.)

Entwickeln Sie mit „Gleichgesinnten“ eigene Ideen zur Bebauung. Tragen Sie die Ideen in eine Modellskizze ein und stellen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum vor.



Infos zur Buchung der Workshops

www.stadtpalais-stuttgart.de/vermittlung/workshops

Tel. 0711 / 216 258 00
E-Mail stadtpalais@stuttgart.de

Kosten 40 Euro pro Workshop

Workshops können von Dienstag bis Freitag während der Öffnungszeiten des StadtPalais (10 bis 18 Uhr) durchgeführt werden.

Frühöffnung ab 9 Uhr ist nach Absprache möglich.

Impressum

Herausgeber*innen

StadtLabor Stuttgart, Silvia Gebel und Martin Seeburg

StadtLabor Stuttgart
StadtPalais – Museum für Stuttgart
Konrad-Adenauer-Straße 2, 70173 Stuttgart
www.stadtpalais-stuttgart.de/vermittlung/stadtlabor

Autorin

Frauke Sandleben

Lektorat

Dr. Birgit Wüller

Gestaltung

Kim Helen Fettes

Stand

November 2021

Gefördert durch

WÜSTENROT STIFTUNG

CC BY NC